

Kollektive Zwangsneurose Islam oder Straftatbestand Islamophobie

von

Heinz Gess

Vorbemerkung

Am 23. 11. 2009 veröffentlichte „der Präsident der islamischen Religionsgemeinschaft“ (Sitz in Berlin) Prof. h. c. Dr. Vural eine Presseerklärung unter der Überschrift (Fettdruck)

„Dummheit und blinder Hass gegenüber dem Islam müssen bestraft werden! Prof. Dr. Heinz Gess beging (...) Volksverhetzung.“ Die Presseerklärung ist nachzulesen auf der Internetseite der „muslimischen Religionsgemeinschaft“.

Am 25. 11. 2009 wendete sich selbiger Präsident in einem Beschwereschreiben über mich an die Präsidentin der FH Bielefeld. Er verleumdet mich in diesem Schreiben als „Volksverhetzer“, bezichtigt mich des „Diebstahls wissenschaftlicher Erkenntnisse“ und fordert „im

Der Vereinsvorsitzende der „islamischen Religionsgemeinschaft“ hat mir durch seinen RA untersagt, hier ein von ihm in der Google Bildergalerie veröffentlichtes Photo einzustellen.

Namen der Muslime aus aller Welt (...) die Bestrafung von Dr. Gess“. Ich wurde daraufhin von der FH - Leitung zur Stellungnahme wegen „Beleidigung des Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft“ aufgefordert, und es folgt

ein Schriftwechsel zwischen der FH-Leitung und dem „Präsidenten“, in dem die FH sich vorsichtshalber schon mal von meinen „diskriminierenden Äußerungen“ und „dem entsprechenden Gedankengut“ distanziert.

Ich nehme im Folgenden Essay zu diesem Vorgang kritisch Stellung. Dabei ist es für mich unerheblich, dass **mir** die Bestrafung angedroht wird, und die Fachhochschulleitung wieder

einmal **mir** zumutet, dass ich mich für verschiedene religionskritische Aufsätze in naher Vergangenheit, in denen ich die Religionskritik Freuds aufgreife, vor ihr als Disziplinarinstanz zu rechtfertigen, so als habe diese Hochschulleitung noch nie von der Freiheit der wissenschaftlichen Kritik, die ausdrücklich die Kritik von Religionen und Weltanschauungen einschließt, gehört. Mir ist völlig klar, dass die Aufforderung muslimischer Führer, Kritiker zu bestrafen, unter solchen Umständen jederzeit jeden in Deutschland treffen kann, der es nur wagt, den Mund aufzutun und negative Kritik an den unzumutbaren Verhältnissen in diesem Land der Unzumutbarkeiten zu üben, deren eine und nicht geringste die verbreitete konformierende Asozialität ist, die sich unter anderem auch als passiv-konformistische Hinnahme islamischer Herrschaftsansprüche äußert. Die Kulturindustrie und deren Massenmedien verstärken bis auf wenige Ausnahmen diesen Trend nachhaltig, indem sie erstens einem Kulturrelativismus huldigen, der schon längst die Grenze zum völkisch-religiösen Kulturreassismus, jener ideologischen Form, für die das „germanische“ oder „deutsche Christentum“ das übertragbare Paradigma bereitstellt, überschritten hat, zweitens die grundlegende Differenz zwischen Religionskritik als Ideologie und Xenophobie durch beabsichtigte Verschiebung und Verdichtung der beiden Begriffe zu einem Begriff „Islamophobie“ verwischen, der als solcher darum schon eine systematisch falsche Zustellung und als Begriff Ideologie ist, und drittens schließlich den in sich verkehrten, ideologischen Begriff „Islamophobie“ dann auch noch als eine Form von unterschwelligem Antisemitismus oder als eine dem Antisemitismus strukturgleiche Haltung definieren¹, mit dem paradoxen Resultat, dass die

¹ In dieser Hinsicht tut sich in der letzten Zeit Prof. Dr. Wolfgang Benz, der (ehemalige) Leiter des Berliner Instituts für Antisemitismusforschung hervor. Er gibt damit ein mahndendes Beispiel für alle, wie sehr theoretisch unreflektiert und kritiklos-affirmativ Sozialforschung verfahren kann. Man möchte fast annehmen, der renommierte Antisemitismusforscher kenne nicht einmal die Texte von Theodor W. Adorno, „Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung“ (in: Horkheimer und Adorno: Dialektik der Aufklärung, Fischer, Frankfurt/M. 1971) und die „Studien über Autorität und Vorurteil“, Amsterdam 1969, habe sie nicht recht verstanden oder viel zu schnell wieder vergessen. Denn wie anders sonst ließen sich solche schwerwiegenden Fehler durch - möglicherweise im Unbewussten vorgegangene - Verschiebungen, Verdichtungen erklären.

Wie auch immer, Benz wird von namhaften deutschen Pressemedien wie z. B der SZ gerade wegen dieser Verkehungen und falschen Gleichsetzungen als Ideologieproduzent für „deutsche Ideologie“ von der Variante des deutschen Bourgeoisozialismus sehr geschätzt.

Inzwischen werden die ideologische Verwirrungen von Wolfgang Benz von einigen Vorständen jüdischer Gemeinden bemerkt, die lange dazu geschwiegen haben, vermutlich weil sie Benz wegen seines Amtes für einen Kritiker jeden Antisemitismus, einschließlich des islamischen, hielten. So erklärte die Sprecherin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Maya Zehden: „Benz' Haltung ist unverändert. Es ist nicht förderlich, wenn man Antisemitismus mit Islamophobie vergleicht“. Zehden bezieht sich dabei auf einen von Benz in der Süddeutschen Zeitung geschriebenen Text, in dem er eine unübersehbare Parallele zwischen Antisemitismus- und Islamfeinden betont. Dieser Vergleich sei „unpassend“, sagte Zehden. Die These von Benz hatte in der Vergangenheit bereits Kritik in den USA und Israel hervorgerufen. Mit Ablehnung reagierte auch der dienstälteste Vorsitzende einer jüdischen Gemeinde in Deutschland, Arno Hamburger. Der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde in Nürnberg, ein Überlebender des Holocaust, sagte: „Von Juden geht keine akute Gefahr aus“ – im Unterschied zum radikalen Islam. Der 86-Jährige lehnte solche Vergleiche deshalb als „Schizophrenie“ ab.

Selbst solche Kritik aber fruchtet wenig. Wolfgang Benz zieht weiter durch die Lande und verkündet, dass die Kritik am islamischen Antisemitismus, den es für Benz selbstverständlich gar nicht gibt, als Ausdruck von

Kritik am islamischen Antisemitismus bzw. Antijudaismus, die zugleich auch Kritik am Islam in seiner gegenwärtigen Verfasstheit ist, selbst - weil angeblich „islamophob“ - als strukturell „antisemitisch“ zu gelten hat und dem Tabu verfällt. Das ist zwar im wahrsten Sinne verrückt, aber eben diese Verrücktheit, die Verkehrung des Sinnes der emanzipatorischen Kritik und der Bedeutungen der Begriffe der emanzipatorischen Praxis zum herrschenden Bewusstsein zu machen, ist das schwarze Curriculum jener, die den Konformismus mit dem völkischen Kulturrassismus, sobald er als „islamische Kultur“ daherkommt, falsch zur „Toleranz“ und die negative Kritik an der falschen, repressiven Toleranz zur „Islamophobie“ und damit im Sinne ihrer Verkehrungen zu einer Form von Antisemitismus erklären. Indem die deutsche Presse und andere Medien wie das Fernsehen und der Rundfunk sich bis auf wenige Ausnahmen ausgerechnet den konformistischen deutschen Ideologen des völkisch-religiösen Kulturrelativismus, die mit den Wölfen heulen und dazu mit solchen Verkehrungen und in sich ideologischen Begriffen wie „Islamophobie“ für Religionskritik am Islam oder „Toleranz“ für die Hinnahme totalitär klerikal-faschistischer Herrschaftsformen arbeiten, als Sprachrohr zur Verfügung stellen, arbeiten sie einer neuerlichen Faschisierung der Mentalität in Deutschland zu und schwächen in beträchtlichem Maße die Widerstandskräfte gegen die in Gang befindliche Dialektik der Aufklärung, den Umschlag in die neoliberale Disziplinarfabrik von Kapital und Staat mit dem benötigten weltanschaulichen Unterbau. Ob sie wirklich wissen, was sie tun?

Angesichts dieser Sachlage geht es bei der folgenden Stellungnahme allein um die politische Dimension des Vorgangs. Ich möchte am geeigneten Beispiel das schlechte Allgemeine, das sich im besonderen „Fall“ manifestiert, zum Bewusstsein zu bringen in der Hoffnung, dass in den Sozial- und Geisteswissenschaften hoffentlich nicht zu spät eine Wende eintritt und zumindest ein starke Minderheit, besser aber ein Mehrheit, des schmachlichen Konformismus überdrüssig, mit der aufklärenden, emanzipatorischen Kritik neu wieder ernst macht, damit konformistischen Ideologen wie Wolfgang Benz oder Andrian Kreye² ihr Handwerk gelegt

„Islamophobie“ selbst antisemitisch imprägniert sei. Einer, der ihm dabei hilfreich zur Seite steht und dafür sorgt, dass er bundesweit Gehör findet, ist der Chefredakteur der SZ. Kreye, in dem es denkt wie in Benz.

² Andrian Kreye hat in den letzten Tagen anlässlich des Mordversuchs an dem dänischen Mohammedkarikaturisten Westergaard nicht nur Wolfgang Benz einen Artikel in der SZ veröffentlichen lassen. In der selbiger nicht etwa gegen die islamischen Fanatiker und Mordbuben schreibend zu Felde zieht, sondern umgekehrt gegen „Islamkritiker“, die Moslems so sehr „beleidigen“, dass diese nicht anders könnten, als mordend „zurückzuschlagen“, sondern er hat selbst noch eins draufgesetzt und unter Rückgriff auf die Denkform, die ich oben religiös-völkischen Kulturrassismus genannt habe, den Mordversuch an Westergaard sehr „verständnisvoll“ kommentiert.

Statt auf diese unsäglichen Artikel weiter einzugehen, beschränke ich mich darauf, hier einen Kommentar Otto Luchterhandt (5. Januar, 2010) wiederzugeben, den ich auf der Internseite der SZ gefunden habe. Darin heißt es: „Ich meine, dass Sie (Kreye – HG) in Ihrem Artikel über die Wertedebatte die Probleme, die "der Westen" (...)

wird, nicht in erster Linie damit deren flachen Ideologien widerlegt werden – diese sind an sich keine denkwürdigen Objekte, mit der die Kritik sich verständigen müsste - sondern damit die Zustände selbst, deren geistiges Aroma sich in solchen durchsichtigen Verkehrungen, Verschiebungen und Rationalisierungen äußert und die darum nach solchen Volksaufklärern wie Benz und Kreye verlangen, auf den Prüfstand kommen, die Verhältnisse, die solch „schizophrene“ Ideologen nach oben schwemmen, zum Tanzen gebracht werden.

Der Text hat drei Teile. Im ersten Teil wird der Sachverhalt dargestellt, zu dem ich Stellung nehme. Im zweiten Teil gehe ich zur Klarstellung in aller Kürze noch einmal auf Freuds Religionskritik ein und stelle einiges hanebüchens Falsches, das Herr Prof. h. c. Vural über Freuds Religionskritik sagt, richtig. Das geschieht in der gebotenen Sachlichkeit. Die Stellungnahme als offener Brief an die Präsidentin der FH folgt im daran anschließenden dritten Teil des Essays. Der offene Brief ist als Schuldbekennnis aus dem Geist der religiösen

mit "dem islamischen Kulturkreis" (unter Einschluss "der moslemische(n) Diaspora auf europäischem Boden") hat, (...) die Probleme verzerrt darstellen. Ihre Diagnose (...), im Westen gehe man davon aus, dass der gesamte Rest der Menschheit Freiheit, Gleichheit, Demokratie und Menschenrechte herbeisehne, trifft erstens in der Sache nicht zu und ist zweitens nicht das sich insbesondere im Zusammenhang mit dem Fall 'Westergaard' so recht eigentlich stellende Problem. Für Ihre Diagnose und Behauptung habe ich während meiner nun ca. 40-jährigen Beschäftigung mit den Menschenrechten (...) zumindest in Europa niemals und nirgendwo eine Bestätigung gefunden. (...) Dass man sich für die weltweite Respektierung (der individuellen Menschenrechte-HG) und die Garantie ihrer Verwirklichung einsetzt, ist, da werden Sie mir zustimmen, aber etwas völlig anderes als Ihre besagte Unterstellung, nämlich etwas, dessen Legitimität Sie gewiss nicht anzweifeln. (...) Im Fall 'Westergaard' hätte ihre Beachtung bedeutet, dass man gegen ihn bzw. sein Blatt vor Gericht geht, jedenfalls keine Selbstjustiz übt.

Dass Sie die "Wertedebatte" in eine gänzlich schiefe Richtung verschieben, spricht ferner aus Ihrem Satz, der Wertekanon des Islam stehe "dem judeo-christlichen Wertekanon keineswegs diametral gegenüber". Die meisten Leser werden - leider - gar nicht merken, dass Sie hier unausgesprochen die Vergleichsebene wechseln, nämlich die Grundwerte der säkularen abendländischen Aufklärung, eben Freiheit, Gleichheit, Menschenrechte, Rechtsstaat und Demokratie, mit der jüdisch-christlichen Tradition gleichsetzen. Das aber ist sowohl in politisch-geschichtlicher als auch geistesgeschichtlicher Hinsicht unrichtig. Denn es ist eine Tatsache, dass die großen christlichen Konfessionen dem aufklärerischen, säkularen Ethos der Menschenrechte lange Zeit kritisch bis ablehnend gegenüberstanden. Die Katholische Kirche (...) hat erst 1965 auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, ausdrücklich die Religionsfreiheit anerkannt (...). Rechtsstaat, Menschenrechte, Demokratie usw. stellen vielmehr einen eigenen, nichtreligiös bzw. religiös neutral begründeten humanistischen Wertekanon dar. Es geht also bei der von Ihnen apostrophierten Wertedebatte nicht eigentlich um den interreligiösen Dialog, sondern um den Dialog zwischen den Werten des demokratischen Rechts- und Verfassungsstaates und dem, wie Sie es genannt haben, "islamischen Kulturkreis". Aber auch dieser Dialog ist letztlich asymmetrisch, denn eigentlich müsste man den "westlichen Wertekanon" mit den Verfassungswerten vergleichen, die offiziell in den Staaten und herrschenden politischen Systemen des islamischen "Kulturkreises" gelten, von Indonesien und Malaysia über Pakistan, Iran und Syrien, von der Türkei über Ägypten und den Sudan bis Marokko. Nicht alle diese Staaten sind "islamisch", denn die Sharia gilt bei weitem nicht überall! Ich muss daher leider feststellen, dass Sie in Ihrem Beitrag nicht einmal Äpfel mit Birnen, sondern Äpfel mit Kartoffel vergleichen. Schief ist im Übrigen auch Ihr Vergleich einer Zeitungskarikatur mit dem Opus eines bedeutenden Romanciers. Das sind nun wirklich verschiedene "Formate", wie es heute im Medienjargon heißt. Der Vergleich ist auch unfair, weil der Karikaturist ganz andere Ziele verfolgt und (...) auch verfolgen muss. Die Karikatur Westergaards ist gewiss scharf (wie Karikaturen ja wohl meistens!), aber ist sie inhaltlich auch falsch? Macht sie nicht vielmehr auf ein fundamentales Problem des Islam aufmerksam, dessen Auswirkungen die Welt immer mehr in Atem hält, nämlich das unbestimmte, vielstimmige und daher unklare Verhältnis des Islam zur Anwendung physischer Gewalt im Kampf religiöser und politischer Meinungen? Die Biographie Mohammeds selbst, das dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, weist ihn als einen Staatsmann aus, der vor Gewaltanwendung nicht zurückgeschreckt ist. Dementsprechend wurde der Islam bekanntlich auch mit dem Schwert nach Mohammeds Tod durchgesetzt.“

Zwangsneurose, die zur Debatte steht, formuliert. Weil mir von dritter Seite, der ich mein Schulbekenntnis vorgetragen habe, bedeutet wurde, ich solle vorsichtig sein, weil „der Islam“ im Allgemeinen und Prof. h. c. Dr. Vural im Besonderen Satire und Ironie nicht verstünden, gebe ich hiermit bezüglich dieses Teils des Essays ausdrücklich bekannt:

Vorsicht Satire

Teil 1: Sachverhalt

In seiner Presserklärung vom 22. 11. 09 mit der Überschrift **„Dummheit und blinder Hass gegenüber dem Islam müssen bestraft werden! Prof. Dr. Heinz Gess von der FH Bielefeld beging (...)Volksverhetzung** lässt der Präsident der muslimischen Religionsgemeinschaft Vural verlautbaren:

„... hat Widmann nun zusammen mit dem Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Heinz Gess von der FH Bielefeld das berühmte Eigentor geschossen. Nicht nur der Straftatbestand der Volksverhetzung ist mit seiner von Gess oftmals wiederholten Behauptung: ‚Der Islam ist eine kollektive Zwangsneurose‘ erfüllt, sondern er hat mit dieser Behauptung alle Religionen dieser Welt verunglimpft und ihre Ehre und Würde mit Füßen getreten, sich selbst als Christ auch.

Ach, Herr Professor Gess, hätten Sie doch erst bei Sigmund Freud nachgelesen. Freud hat sich über Gott als psychisches Phänomen Gedanken gemacht und alle Religion als ‚kollektive Zwangsneurose‘ eingestuft, als krankhafte Störung also. Einen kleinen aber nicht unwesentlichen Unterschied zwischen den Erkenntnissen des Begründers der Psychoanalyse Freud und Ihren Ergüssen gibt es. Freud gebrauchte diese Bezeichnung nicht rassistisch und fremdenfeindlich wie Sie, sondern im Kontext mit der Möglichkeit der Heilung von Krankheiten durch den Glauben.

*Damit die Herren Widmann und Gess wissen, was Sie zu erwarten haben, hier nur eine kleine Lektion:“ (es folgt dann die Lektion) **Ich fordere im Namen der Muslime aus aller Welt eine Aufklärung sowie die Bestrafung von Prof. Gess.**“*

Die Pressemitteilung des Herrn Präsidenten endet mit dem Satz:

„Jetzt ist Schluss mit Lustig! Wenn Sie schon bei Sigmund Freud klauen, dann richtig und nicht nur an den Islam denken. Oder hatten Sie Angst vor unserer Bundes-

kanzlerin, unserem Bundespräsidenten, dem Papst oder Millionen und aber Millionen von Gläubigen? Der Dekan Ihrer FH wird sich über meine Post freuen.“

Der Herr „Präsident der muslimischen Religionsgemeinschaft“ lässt es aber bei diesem öffentlichen Aufruf an alle Muslime der ganzen Welt, mich zu bestrafen, nicht bewenden, sondern kündigt in der Presserklärung sogleich auch an, dass er sich an die Leitung der FH Bielefeld wenden werde, damit auch sie tätig werde um auf dienstrechtlichem Wege gegen mich wegen Volksverhetzung bzw. Vergehens gegen die Freiheit der Religionsausübung (Rassismus) vorzugehen. Das hat er in der Zwischenzeit bereits getan und mich wegen Volksverhetzung beim Präsidium der FH verleumdet. Nachdem der „Präsident der islamischen Religionsgemeinschaft“, der den anmaßenden Anspruch erhebt, „im Namen aller Muslime der ganzen Welt“, durch seine Pressemitteilung öffentlich erklärt hat, dass er sich wegen der angeblichen „Volksverhetzung“ an die FH - Leitung wenden wird und die sich „darüber freuen“ wird, sehe ich keinen Grund, darauf nicht öffentlich zu antworten und öffentlich bekannt zu geben, was der Präsident der Präsidentin der FH und gegebenenfalls dem Dekan außer seiner paranoischen Projektion vorgetragen hat. Er trägt vor (Schreiben von 25. 11. 09 an die FH):

„Der an Ihrer FH lehrende Prof. Dr. Heinz Gess hat den Tatbestand der Volksverhetzung erfüllt. Er behauptet öffentlich, dass der Islam eine „kollektive Zwangsneurose“ sei. Das ist nachzulesen auf einem rassistisch geprägten Internetportal, welches Herr Andreas Widmann aus Hannover betreibt. Auf diesem Internetportal (...) wird Prof. Dr. Heinz Gess mehrfach mit dem o g. Zitat in Verbindung mit der FH Bielefeld genannt.

Dieses Zitat geht auf Sigmund Freud zurück, der allerdings seinerzeit im Zusammenhang mit der Erforschung der Heilung von Krankheiten durch den Glauben für sich zu folgender Erkenntnis kam: 'Jede Religion ist eine kollektive Zwangsneurose'.

Es ist für Prof. Dr. Gess, wie auch für die FH Bielefeld nicht förderlich, des Diebstahls von wissenschaftlichen Erkenntnissen, noch dazu vollkommen einseitig und aus dem Zusammenhang genommen, bezichtigt zu werden sowie ein Mitglied ihres Lehrkörpers als Volksverhetzer verurteilt zu sehen..

In einem weiteren Schreiben an die Präsidentin der FH (vom 02.12.2009), in dem sich der Herr „Präsident“ für „Ihre schnelle und positive Reaktion“ auf sein „Schreiben bezüglich der

Angelegenheit, Volksverhetzung durch Prof. Gess“ herzlich bei der Präsidentin der FH bedankt, schreibt er nochmals:

“Auf der einzusehenden Gesprächsseite (es handelt sich um die mir unbekannt Seite eines Herrn Widmann - Islam.deutschland.info, HG) ist als Zitat: ‚Der Islam ist eine kollektive Zwangsneurose‘ (Prof. Heinz Gess Uni Bielefeld) insgesamt viermal geschrieben. Da diese Seite schon mehrere Jahre im Internet steht, kann ich mir bei bestem Willen nicht vorstellen, dass Prof. Dr. Gess davon keine Kenntnis hatte. Ich unterstelle, dass er von Herrn Widmann vor dem Zitat gefragt wurde. Auf jeden Fall aber bleibt der Fakt, dass Herr Prof. Gess dies so gesagt oder geschrieben hat. Allein schon das erfüllt den Straftatbestand der Volksverhetzung.“

Die Eingabe des Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft Prof. h. c. Dr. Vural an die Präsidentin der FH Bielefeld Frau Prof. habil. Dr. Rennen- Allhoff mit dem Antrag, das Präsidium der FH solle mich wegen Volksverhetzung und „Beleidigung des Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft“ bestrafen, beantwortete die Präsidentin Rennen- Allhoff, obwohl aus den Schreiben des Prof. h. c. Dr. Vural in aller Deutlichkeit hervorging, dass seine Anwürfe sich bloße Verleumdungen und wahnhaftige Projektionen sind mit der Anforderung an mich, zur „Verleumdung des Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft“ – so das „Subject“ des Anschreibens der Präsidentin an mich - Stellung zu nehmen. Das lehnte ich ab. Stattdessen nehme ich hier in Form eines offenen Briefes Stellung (s. Teil III)

Teil II

Die Religion – der Islam – als „universelle Zwangneurose“

Vural behauptet, ich hätte im Kritiknetz geschrieben, der Islam sei eine „kollektive Zwangsneurose.“ Er belegt das Zitat selbst nicht, sondern stützt sich lediglich auf die mir unbekannt Internetseite eines Herrn Widmann (Hannover), auf der dieser Satz sogar mehrfach zitiert werde. Ich habe das nicht nachgeprüft und werde es auch nicht tun, weil es mich nichts angeht, was ein mir unbekannter Herr Widmann auf seinen Internetseiten so alles schreibt. Ich bin nicht der Zensor von Herrn Widmann. Unabhängig davon, ob der auf der Seite des Herrn Widmann zitierte Satz von mir so niedergeschrieben worden ist oder nicht bin ich aber in der Tat der Auffassung, dass der orthodoxe Islam in seiner gegenwärtigen Verfassung Vergleich überwiegend eine universelle oder kollektive Zwangneurose ist. Auf ihn trifft meiner

Einschätzung nach eher als auf alle anderen Religionen Freuds Diktum, die Religionen seiner Zeit seien am ehesten noch mit kollektiven Zwangsneurosen zu vergleichen.³ Sie entstehen ontogenetisch durch die gewaltsame Verinnerlichung der autoritär-patriarchalischen Herr-

³ Wer Vural und seine „IRG“ kennt, weiß, dass diese These von seiner Gefolgschaft alsbald so verfälscht wird, dass am Ende die falsche Behauptung übrig bleibt, ich hätte gesagt, alle Muslime seien Zwangsneurotiker und sie damit alle über einen Kamm geschoren. Weil das so einfach ist und eine solche falsche Wiedergabe sich eignet, sich als deutscher Gutmensch ins rechte Licht zu rücken, indem man sie „empört zurückweist“, wird sie vermutlich dann auch durch die Presse so weiter getragen. Dass es so kommen wird, hängt damit zusammen, dass Vurals Gefolgschaft zwischen dem Islam als einer unmittelbaren Herrschaft legitimierenden Religion, die von ihrer derzeitigen geistigen Verfassung her die Nichtidentität mit den Zumutungen unmittelbarer Herrschaft (z. B. des Mannes über die Frau) nicht duldet und also mit den individuellen Menschenrechten nicht in Einklang zu bringen ist, sondern stets mit autoritärem oder totalitärem Gestus Identität postuliert, als seien, wo der Islam und seine Funktionäre herrschen, alle Menschen mit „dem Islam“, was immer das sei, identisch und als sei damit alle Kritik am Islam „Kritik an allen Muslimen“. Nur deshalb, weil Vural und seine Gefolgschaft diese Identität als selbstverständlich voraussetzen und sie mit erzieherischen Schlägen durchsetzen, können sie sich einbilden, im „Namen aller Muslime“ zu sprechen, was sie selbstverständlich nicht tun, weil die wirklichen Menschen, die am Freitag (manchmal) in die Moschee gehen, zum allergrößten Teil sehr viel differenzierter und in einem sehr viel höheren Maße als fanatische Führer wie Vural uns glauben machen wollen, dabei sind, sich von der autoritär-masochistischen Religionsform zu emanzipieren. Leider aber macht die deutsche Presse es diesen Muslimen besonders schwer, weil auch sie regelmäßig der Propaganda des Vural und anderer muslimischer Führer nach dem Muster „eine Umma, ein Reich, ein Führer“ aufsitzt, aus vielfältigen Muslimen „den Muslim“, also die Inkorporation des reinen Islam macht und selbst auch jede Kritik am orthodoxen Islam, der die Trennung des politischen Gemeinwesens von der bürgerlichen Privatgesellschaft bis heute nicht akzeptiert, falsch als Kritik an den Muslimen als Menschen missversteht. Damit unterstützt sie de facto die demagogische Propaganda solcher Führer, die sich faschistischer Muster bedienen, und fordert die Muslime indirekt mit Vural auf, sich gegen die berechtigte Kritik an Islam-Führern wie dem „Präsidenten der IRG“ zu wehren, statt sie aufzufordern, sich gegen die Zumutungen und die Identitätsforderungen des Islamführers gemeinsam mit dessen Kritiker zu wehren.

s.dazu: Heinz Gess, Gegen Islam-führer nach dem Muster der faschistischen-Propaganda, im Kritiknetz, <http://bit.ly/73cXxL>

Ein instruktives Beispiel für diese Dummheit, Verkehrung und Duckmäusertum vor der zuschlagenden Macht lieferte jüngst mal wieder das Westfalenblatt, deren Redakteurin für den Ortsteil Werther meine vielen islamkritischen Artikel in einem Kommentar zu ihrem eigenen Artikel „Wertheraner nach Islamkritik angezeigt. - Prof. Heinz Gess fühlt sich bedroht“, wie folgt kommentierte: Ebenso unangemessen wie Mordversuche gegen dänische Karikaturen und Morde am holländischen Filmemacher (van Gogh) „ist es jedoch- aller Meinungsfreiheit zum Trotz - alle Anhänger einer Weltreligion über einen Kamm zu scheren und ihren Glauben als Zwangsneurose zu bezeichnen.“ In diesem Satz ist alle geistige Inkompetenz in der Auseinandersetzung mit dem Islam als Herrschaftsform zusammengefasst. Hier schreibt eine junge Redakteurin etwas über einen Sachverhalt, von dem sie offensichtlich nichts versteht. Auf Nachfrage musste sie mir eingestehen, dass sie nicht einmal einen einzigen meiner Aufsätze zur Sache gelesen hat. Von Freud versteht sie ohnehin nichts. Es war leicht erkennbar, dass sie die Texte, auf die ich mich beziehe, niemals gelesen hat. Vermutlich hat sie den Koran auch nicht gelesen.

Von all dem abgesehen habe ich eine solche Gleichsetzung, wie die Redakteurin sie unterstellt, nie und nimmer vorgenommen, sondern es ist der Präsident Vural und seine Gefolgschaft, die vorgibt „im Namen aller Muslime“ zu sprechen und damit alle über einen Kamm schert. Meine Kritik ist dagegen ausdrücklich die Kritik an diesem Identitätspostulat und der Zwangsneurose, die sich in dieser Forderung versteckt und zugleich zum Ausdruck bringt. Es ist also rundum alles in diesem Kommentar verkehrt und auf den Kopf gestellt.

schaftsform, mit der sich die vorherrschenden Formen des Islam bis ins Innerste identifizieren und die der orthodoxer Islam ohne Abstriche legitimiert. Im Zweifel bin ich darüber, ob ich die autoritäre Vaterreligion als ganze oder nur den antijudaistischen Kern des Islam und des Christentums, den verleugneten religiösen Vatermord und die Wiederaufrichtung der Vaterreligion in entfremdeter übersteigerter Gestalt, für universell neurotisch halten soll. Ich neige der letzteren Ansicht zu und stelle in meinen diesbezüglichen Aufsätzen fest, dass dieser Kern, die universelle religiöse Zwangsneurose, der Judenhass, der auf den im Christentum und Islam verleugneten Vatermord und die Wiederaufrichtung des Toten als Toten in einem überstrengen Gewissen zurückgeht, heutzutage im Islam massiver zutage tritt als im Christentum und die davon ausgehende Bedrohung heute weitaus gefährlicher ist als die vom Christentum ausgehende, wenngleich auch dort dieser Kern immer noch nachhaltig wirksam und nur in Folge der Shoah vorübergehend zurückgedrängt worden ist. Ich halte all diese Feststellungen nicht für besonders neu⁴, insofern auch nicht für besonders aufregend. Ich wundere mich deshalb sehr darüber, dass der „Präsident der islamischen Religionsgemeinschaft“ meine Feststellungen zum Anlass nimmt, zur Verfolgung zu blasen.

Die „Begründung“ des „Präsidenten der islamische Religionsgemeinschaft“ für seine an „alle Muslime in der ganzen Welt“ gerichtete Aufforderung, mich zu bestrafen, seine Behauptung, ich hätte mit einem Herrn Widmann aus Hannover, ein Komplott gegen den Islam im allgemeinen und gegen ihn, den Präsidenten, den ich so wenig wie Widmann kenne, geschmiedet, ist nur paranoide Projektion des „Präsidenten“, die die Ansicht Freuds, die autoritäre Vaterreligion in der Epoche des Patriarchats sei eine „universelle Zwangsneurose“ (S. Freud) im vorliegenden Fall praktisch durch die Tat des Präsidenten bestätigt. Die Begründung, die der Herr Präsident für seine Aufforderung zu meiner Bestrafung vorträgt, ist ein Musterbeispiel für Halbbildung. Sie strotzt vor Unkenntnis der kulturkritischen Schriften Freuds, in denen dieser seine Auffassung von der Religion als „universeller Zwangsneurose“ in der durch patriarchalische Herrschaftsformen bestimmten historischen Epoche der Menschheit darlegt, wie sie heute für den vom Islam beherrschten Teil der Welt immer noch kennzeichnend und bestimmend sind. Die Behauptung des „Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft“, Freud habe seine These ‚im Kontext der Heilung der Krankheit durch die Religion‘ formuliert, ist völlig falsch. Richtig ist vielmehr, dass Sigmund Freud erwartete und erhoffte, dass die durch patriarchalische Herrschaftsformen gekennzeichnete Epoche der

⁴ S. hierzu auch meine früheren Veröffentlichungen im Kritiknetz, die im übrigen ausnahmslos alle Religionen betreffen, in den Abteilungen „Kritische Theorie der Gesellschaft“, Kategorien „Ideologie- und Religionskritik“ und „völkisches Denken“, und „Politische Eingriffe“, Kategorie „Religionskritik“.

Menschheit und damit die autoritäre Vaterreligion als universelle Zwangsneurose dieser Epoche überwunden und durch ein versöhnlicheres Verhältnis des Menschen zur Natur und zum anderen Menschen möglich werden würde, nicht zuletzt auch durch die psychoanalytische, kulturkritisch gewendete Aufklärung und Kritik.

Sigmund Freud veröffentlichte seine These, dass die Zwangsneurose als das komisch-traurige, pathologische Gegenstück und Zerrbild der Religionsbildung und diese umgekehrt als „universelle Zwangsneurose“ aufzufassen sei, soweit ich weiß, erstmalig in dem kleinen Aufsatz „Zwangshandlungen und Religionsübungen“ (1907). Darin heißt es: „Nach diesen Übereinstimmungen und Analogien könnte man sich getrauen, die Zwangsneurose als pathologisches Gegenstück zur Religionsausübung aufzufassen, die Neurose als eine individuelle Religiosität, die Religion als eine universelle Zwangsneurose zu bezeichnen. Die wesentliche Übereinstimmung läge in dem zugrunde liegenden Verzicht von konstitutionell gegebenen Trieben. (...) Ein Stück dieser Triebverdrängung wird von den Religionen geleistet, indem sie den einzelnen seine Trieblust der Gottheit zum Opfer bringen lassen“⁵ und dafür im Gegenzug, gewissermaßen als Belohnung der Gottheit für das Opfer der Trieblust, das Recht auf Abfuhr eben dieser verbotenen, aufgeopferten Trieblust im Kampf gegen die Feinde der Religion im „heiligen Krieg“ erhalten: „’Die Rache ist mein’, spricht der Herr.“⁶

Der unter religiösen Zwängen und Verboten Stehende und darunter Leidende benimmt sich nach Freud so, „als stehe er unter der Herrschaft eines Schuldbewusstseins, von dem er allerdings nichts weiß.“⁷ Das unbewusste Schuldbewusstsein, das seine Quelle in frühkindlichen Seelenvorgängen hat, definiert Freud später als „Spannung zwischen dem gestrengen Über-Ich und dem ihm unterworfenen Ich“⁸. Es äußert sich als Strafbedürfnis, und zwar sowohl als Bedürfnis, sich selbst, als auch als Bedürfnis, andere zu bestrafen. Es findet seine beständige Auffrischung in der „bei jedem rezenten Anlass erneuerten Versuchung und lässt eine immer lauere Erwartungsangst, Unheilserwartung, entstehen, die durch den Begriff der Bestrafung an die innere Wahrnehmung der Versuchung geknüpft ist.“⁹ Das religiöse Reinigungszeremoniell und andere Zeremonien wären nach Freud in diesem Sinne als „Abwehr – oder Versicherungshandlung, Schutzmaßregel“¹⁰ gegen die Versuchung der inneren Triebnatur, zu

⁵ S. Freud, „Zwangshandlungen und Religionsübungen“ (1907), in ders.: Studienausgabe Bd. VII, Zwang, Paranoia und Perversion, Fischer, Frankfurt/M. 1982, S. 21

⁶ ibd.

⁷ Ders.: a. a. O. S. 18

⁸ S. Freud, Das Unbehagen in der Kultur, in, ders.: Gesammelte Werke XIV, Werke aus den Jahren 1925 – 193, S. 431, Lingam Press

⁹ ders.: Zwangshandlungen und Religionsübungen, a., a., O., S.18

¹⁰ ibd.

deuten. Eine andere funktional gleichsinnige „Abwehr- oder Schutzmaßregel“ wäre der heilige Krieg gegen ‚Feinde des Glaubens‘, die den Zweifel beständig auffrischen und damit die nach innen gerichteten zeremoniellen Abwehrmaßnahmen schwächen. Im ersteren Fall träte sie als nach innen gerichtete, äußerste Anstrengung völliger Gleichschaltung mit dem Willen der Gottheit auf, im letzteren Fall als kriegerische Anstrengung zur Vernichtung des Feindes der verinnerlichten eigenen Selbstunterstellung; als Anstrengung, die erlaubt, vieles von dem, worauf der Gläubige als „Frevel“ verzichtet und an die Gottheit abgetreten hatte, im Auftrage eben dieser Gottheit im Kampf gegen ihre Feinde abzuführen und sich an ihnen dafür schadlos zu halten, dass die Überlassung an die Gottheit der Weg war, auf welchem sich die Menschen innerhalb ihrer jeweiligen Kollektive „von der Herrschaft böser, sozialschädlicher Triebe befreien“¹¹.

Freud hat seine Auffassung von der Religion als zur Geschichte der patriarchalischen Zivilisation gehörige „universelle Zwangsneurose“ (1907) in seinen späteren, kulturkritischen Schriften „Die Zukunft einer Illusion“ und „Das Unbehagen in der Kultur“ zu einer grundlegenden Kritik der bestehenden patriarchalischen Kultur weiterentwickelt. Ihre sachverständige Rezeption entlarvt die Behauptung des „Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft“, Freud habe seine Erkenntnis im „*Zusammenhang mit der Erforschung der Heilung von Krankheiten durch den Glauben*“ gewonnen, als ahnungslose Scharlatanerie. Als sei seine Erkenntnis, die Religionen der patriarchalischen Epoche der Menschheit seien vermutlich „universelle Zwangsneurosen“, noch nicht der aufklärenden Kritik genug, fügt Freud in „Die Zukunft einer Illusion“ noch die kritische Feststellung hinzu, dass viele religiöse Vorstellungen – wie etwa die von den zweiundsiebzig Jungfrauen, die den islamischen Märtyrer im Paradies erwarten – ‚Illusionen, Erfüllungen stärkster und dringendster Wünsche‘ sind und das ‚Geheimnis ihrer Stärke die Stärke ihrer Wünsche ist‘, und definiert anschließend: „Wir heißen einen Glauben eine Illusion, wenn sich in seiner Motivierung die Wunscherfüllung vordrängt, und sehen dabei von seinem Verhältnis zur Wirklichkeit ab, ebenso wie die Illusion selbst auf ihre Beglaubigung verzichtet“¹², und konstellierte diese Auffassung von der Religion als illusorischer Wunscherfüllung sodann mit der älteren von der Religion als „universeller Zwangsneurose“ aus dem Jahre 1907, indem er schreibt: „Bringt sie (die Religion – HG) einerseits Zwangseinschränkungen, wie nur eine individuelle Zwangsneurose, so enthält sie andererseits ein System von Wunschillusionen mit Verleugnung der Wirklichkeit,

¹¹ a., a., O., S. 21

¹² S. Freud, Die Zukunft einer Illusion, in: ders.: Gesammelte Werke XIV, Werke 1925 -1931 Ligam Press, S. 354, s. auch S. 352

wie wir es isoliert nur bei einer Amentia, einer glückseligen halluzinatorischen Verworrenheit, finden.“¹³

Nichts verfehlt die Intention der Freud'schen Religionskritik angesichts dieser kritischen Erkenntnisse mehr als die Behauptung des „Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft“, Freud sei es bei dieser Religionskritik um die „Heilung von Krankheiten durch den Glauben“ gegangen. Zweifelsohne ist es Freud nicht darum gegangen, sondern einzig um die menschliche Emanzipation von der Religion im Geist der Aufklärung, der die Menschheit in ein versöhnlicheres Verhältnis zur Natur und Kultur bringen würde. Er stellt diesbezüglich ausdrücklich fest:

1. Man sei berechtigt, festzustellen, „dass manche Kulturen – oder Kulturepochen - (...) unter dem Einfluss der Kulturbestrebungen ‚neurotisch‘ geworden“ seien und „dass jemand eines Tages das Wagnis einer solchen Pathologie der kulturellen Gemeinschaften unternehmen wird.“^{14/15}

2. „Nach dieser Ausfassung wäre vorauszusehen, dass sich die Abwendung von der Religion mit der schicksalhaften Unerbittlichkeit eines Wachstumsvorganges vollziehen muss, und dass wir uns gerade jetzt mitten in dieser Entwicklungsphase befinden.“¹⁶

Dem habe ich nichts hinzuzufügen außer dem einen Gedankensplitter: Wenn der „Präsident der islamischen Religionsgemeinschaft“ „alle Muslime der ganzen Welt“ dazu aufruft, mich als Volksverhetzer, Lügner und dergleichen mehr zu bestrafen, um wie viel mehr und wie viel härter müsste er noch posthum Sigmund Freud, Karl Marx, Feuerbach und viele andere für ihre Religionskritik bestrafen. Mindestens eine neue Bücherverbrennung wie die von 1933 mit all den Folgen dieses Ungeistes wäre wieder an der Zeit.

¹³ a., a., O., S. 367

¹⁴ S. Freud, Das Unbehagen in der Kultur, a., a., O., S. 505

¹⁵ Wilhelm Reich hat mit seinem Buch „Die Massenpsychologie des Faschismus“ (1933) als einer der Ersten das Wagnis einer solchen Pathologie der Masse unternommen, in diesem Fall der Pathologie der deutschen „kulturellen Gemeinschaft“ um 1930. Seine Massenpsychologie ist auch heute noch von hohem Erkenntniswert für die Massenpsychologie islamistischer Regimes. Ich empfehle unter diesem Gesichtspunkt insbesondere die Kapitel II „Die autoritäre Familienideologie in der Massenpsychologie des Faschismus“, und V „Die sexualökonomischen Voraussetzungen für die autoritäre Familie“ und seine Abhandlungen über den „organisierten Mystizismus“ (Kap. V und folgende) zur erneuten Lektüre.

¹⁶ ders.: Die Zukunft einer Illusion, a., a., O., S. 367

Teil III

Schuldbekennnis - Unterwerfung und Reue

Offener Brief an die Präsidentin der FH Bielefeld

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Nachdem Sie, verehrte Präsidentin, bisher schon ich weiß nicht wie viele Disziplinarverfahren gegen mich wegen irgendwelcher Sätze, die ich geschrieben habe oder geschrieben haben sollte, ohne Erfolg eröffnet und mir zwischenzeitlich immer wieder andere Sanktionen angedroht haben und mir nun wiederum aus Gründen ihrer „Fürsorge“, wie Sie sagen, erneut auferlegen, trotz der offenkundig wahrheitswidrigen, rasch als völlig haltlos zu erkennenden Behauptungen des „Präsidenten der islamische Religionsgemeinschaft“ Stellung zu nehmen, erkläre ich, dass ich eingesehen habe, dass all meine Bemühungen, wahre Erkenntnis und wahrheitsgeleitete Kritik, die sich nur des Verstandes bedient, ohne sich der Leitung der Religion zu überlassen, erfolglos geblieben und restlos fehlgeschlagen sind. Die Macht ist nicht mit mir und jeder Versuch, ohne ihre Leitung sich des Verstandes zu bedienen, ist hoffnungslos zum Scheitern verurteilt, pure menschliche Hybris, die zu Recht härteste Bestrafung „im Namen aller Muslime auf der ganzen Welt“ nach sich zu ziehen hat. Ich bekenne mich schuldig und schwöre allen meinen Einsichten ab. Sie waren der Hybris der Vernunft geschuldet, die es versäumt hatte, sich dem Willen des Allmächtigen zu unterstellen und dadurch, wie ein großer deutscher Theologe es einmal gesagt hat, zur „Hure Satans“ geworden ist.

Ich bekenne, dass ich schuldig geworden bin, weil ein Herr Widmann aus Hannover mich mit dem Satz zitiert „Der Islam ist eine kollektive Zwangsneurose“. Im Sinne der übernatürlichen allmächtigen Vernunft Allahs, die zu erfassen dem menschlichen Verstand nicht vergönnt ist, bin ich damit schuldig geworden. Das muss so sein. Wenn der Vertreter und Vollstrecker der übernatürlichen Vernunft Allahs in Deutschland, der Präsident der „islamischen Religionsgemeinschaft“ feststellt, es „bleibt Fakt“, dass Herr Gess des blindes Hasses gegen den Islam schuldig geworden ist und von der FH darum bestraft werden muss, dann ist es Fakt und dann muss er bestraft werden. Ich schwöre deshalb ab und bereue zutiefst, dass ich damit dem „blinden Hass gegen den Islam“ verfallen und zum intoleranten „Volksverhetzer“ geworden bin.

Der Herr Präsident Vural behauptet: „Auf jeden Fall aber bleibt der Fakt, dass Herr Prof. Gess dies so gesagt oder geschrieben hat. *Allein schon das erfüllt den Tatbestand der Volksverhetzung.*“ Weiter: Gess *„hat mit dieser Behauptung alle Religionen dieser Welt verunglimpft und ihre Ehre und Würde mit Füßen getreten, sich selbst als Christ auch.“* Als einzigen Beleg für das, was der Herr Präsident der muslimische Religionsgemeinschaft „Fakt“ nennt, führt er seine persönliche „Vorstellung“ an. Er schreibt *„... kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Herr Gess keine Kenntnis davon hatte. Ich unterstelle, dass er von Herrn Widmann vor dem Zitat gefragt wurde.“*

Hierzu nehme ich wie folgt Stellung:

Der Herr Präsident ‚unterstellt‘, er ‚kann sich nicht vorstellen‘ und was er sich nicht vorstellen kann, erklärt er gegen alle empirische Evidenz, nur deswegen, weil er sich nichts anderes vorstellen kann, zum ‚Faktum‘. Damit ist die Identität von Denken und Sein, Vorstellen und Wirklichkeit beim Präsidenten der muslimischen Glaubensgemeinschaft wahr geworden! Sonst gilt diese Identität in der Theologie nur als Eigenschaft des EINEN. Aber es gibt eben auch jene, die sich für seine Stellvertreter und Vollstrecker seines Willens auf Erden halten und deren Anspruch auf Grund machtgestützter Traditionen geglaubt wird. Vermutlich ist der Präsident der muslimischen Glaubensgemeinschaft einer von ihnen. Weil das so ist, bekenne ich mich schuldig. Ich kenne Herrn Widman und seine Seite zwar nicht, aber wenn der Präsident unterstellt, dass ich ihn kenne, weil er es sich nicht anders vorstellen kann, dann ist das auch so.

Nachdem ich mich dem einzig wahren Glauben unterworfen habe, weiß ich, es gibt die höhere Vernunft, das außeralltägliche Bewusstsein, in dem Vorstellen/ Denken und Sein, unmittelbar identisch sind und in eins fallen. Es gibt auserwählte Menschen, denen im Glauben die Gnade zufällt, an dieser Vernunft teilzuhaben, kontrafaktische Wahrheiten zu erschauen, die der üblichen Vernunft unzugänglich und dazu bestimmt sind, diese Wahrheiten zu vollstrecken. Deshalb unterwerfe ich mich der höheren Wahrheit des Präsidenten, der gesagt hat, *„ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass ...“* und *„ich unterstelle, dass...“* und füge mich seinen Vorstellungen und Unterstellungen.

Es schmerzt mich im Nachhinein, dass ich damit, wie der Präsident feststellt, *„alle Religionen dieser Welt verunglimpft und ihre Ehre und Würde mit Füßen getreten, sich selbst als Christ auch.“* Ich bin war schon seit langem kein Christ mehr, aber dieser Entschluss war, wie ich nun erkannt habe, nur der Hybris meiner kläglichen Vernunft geschuldet, die sich emanzipieren wollte, ohne zu wissen, was sie tat, dass man also auch wenn man aus dem Christentum oder Islam ausgetreten ist, immer im höheren seinsmäßigen Sinn doch „Christ“

oder „Islamgläubiger“ bleibt und es daraus kein Entrinnen gibt – allenfalls den Tod als Abtrünniger. Deshalb schwöre ich auch diesem Entschluss mit diesem Schreiben ab und unterwerfe mich, aber nun nicht mehr dem Willen des nachgiebigen, schwachen Christengottes, sondern dem Willen des stärkeren, männlicheren, siegreichen Allah.

Der Beschwerdeführer behauptet des weiteren, Sigmund Freud gebrauchte die Bezeichnung „kollektive Zwangsneurose“ für die Religion nicht *rassistisch und fremdenfeindlich* wie ich, sondern „im Kontext der Möglichkeit der Heilung von Krankheiten durch den Glauben“¹⁷. Er bezichtigt mich ferner des „wissenschaftlichen Diebstahls“, weil ich Freud zitiert haben soll – und das „völlig einseitig“ und weist Sie im gleichen Sinne voller Fürsorge für die FH, wie Ihr Präsidium voller Fürsorge für mich ist, darauf hin, dass es für die FH nicht förderlich sei, „ein Mitglied ihres Lehrkörpers als Volksverhetzer verurteilt zu sehen.“

Dazu soviel. Diese Feststellung über Freud ist wissenschaftlich falsch und völliger Unsinn. Freud heilte nicht durch den Glauben, sondern therapierte durch die Psychoanalyse, die nicht beanspruchte zu heilen, sondern das Maß des Leidens auf das übliche, den unfreien gesellschaftlichen Verhältnissen geschuldete Maß zurückzuführen. Freud war ein Kritiker der Religion, wie ich es bin, und deswegen, nicht um durch Religion zu heilen, nannte er sie eine kollektive Zwangsneurose und im Übrigen auch in „Die Zukunft einer Illusion“ eine Illusion und hoffte darauf, dass sich die Menschheit von dieser Illusion durch den Fortschritt der aufklärenden, wissenschaftlichen Vernunft befreien werde. Diese Hoffnung teile ich freilich nicht. Vielmehr bin ich der Überzeugung, dass alle Aufklärung im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise der „Dialektik der Aufklärung“ (Adorno, Horkheimer) verfällt und der in diesem Verfallsprozess sich auf die instrumentelle, technische Vernunft reduzierenden Vernunft in der Krise ‚durchdrehender‘ Herrschaftsformen und ihrem Rückfall in barbarische Irrationalität immer neu wieder Sukkurs geben wird, weil deren Vertreter dem Warenfetischismus mindestens so sehr verfallen sind wie andere Konformisten auch. Diese Dialektik ist in Europa schon längst wieder im Gange. Die derzeitige Hochschulreform ist ein Menetekel in diesem Prozess.

Ich weiß aber auch, sehr geehrte Frau Präsidentin der FH, dass Sie das alles ganz anders sehen und damit dem Herrn Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft sicher sehr viel näher stehen als mir. Sie haben ja auch bereits verfügt, dass meine Aufsätze nicht Wissenschaft im Sinne des Profils der FH sind, sondern nur „bloße Meinungsäußerungen“. Ich

¹⁷ aus der Presserklärung des „Präsidenten der islamischen Gemeinschaft“ vom 23. 11. 2009 und seinen Eingaben an die Präsidentin der FH. S. in diesem Essay S. 2ff

mache mir deshalb keine Illusion über die nach zusammenhanglosen Modulen geordnete Wissenschaft. Sie wird der negativen „Dialektik der Aufklärung“ mit all ihrer Kraft zuarbeiten. Deshalb und weil ich es leid bin, jedes Mal neu von Ihnen mit Disziplinarverfahren überzogen oder zu Stellungnahmen aufgefordert zu werden, das alles einfach die Kraft eines einzelnen übersteigt und ich eine große Angst habe, weil der Beschwerdeführer „Präsident der islamischen Religionsgemeinschaft ist und als solcher „im Namen der Muslime auf der ganzen Welt meine Bestrafung“ (!) fordert (ich hoffe, Sie wissen, was das bedeutet. Sollten Sie es nicht wissen, empfehle ich Ihnen dringend, sachkundige Auskunft bei einem nicht-islamischen, islamkritischen Wissenschaftler einzuholen), schwöre ich ab und bekenne: Der Präsident der islamischen Glaubensgemeinschaft hat im höheren, religiösen Sinne Recht. Freud wollte durch den Glauben heilen. Etwas anderes zu behaupten ist Rassismus und Islamophobie. Ich möchte aber in Deutschland nicht als „Rassist“ oder „islamophob“ gelten, weil man dann von allen, insbesondere den Politikern und sozialwissenschaftlichen Drittmittelforschern und selbstverständlich auch dem Präsidium der FH restlos verlassen wird und mir das zu gefährlich ist. Deshalb schwöre ich ab – ein für allemal und erkläre, der Islam und sein Präsident haben in allem Recht. Ich glaube dem Islam und seinem Präsidenten uneingeschränkt und hoffe, damit nun endlich den von Ihnen erhofften Schritt getan und die FH vor der schrecklichen Aussicht bewahrt zu haben, „ein Mitglied ihres Lehrkörpers als Volksverhetzer verurteilt zu sehen“, also dem Profil der FH unter Ihrer Leitung voll und ganz zu entsprechen.

Der Herr „Präsident“ Vural fragt, ob ich „Angst vor unserer Bundeskanzlerin, unserem Bundespräsidenten, dem Papst oder Millionen und aber Millionen von Gläubigen“ habe. Nach einigem Nachdenken muss ich gestehen, ich habe immer schon schreckliche Angst vor „unserem Bundespräsidenten“, „unserem Bundeskanzler (nun Kanzlerin)“, „unserem Papst“ und dergleichen Personal gehabt, am meisten aber vor den Abermillionen Gläubigen, insbesondere dann, wenn sie im Pogrom auf der Straße Botschaften demolieren, Kirchen oder Synagogen in Brand stecken, Bomben in Bagdad oder anderswo legen, die hunderte vom Menschen morden, gegen Ungläubige zum Dihad aufrufen etc. Am liebsten wäre ich dann ganz weit weg und hätte mit dieser schrecklichen Welt der Abermillionen Gläubigen nichts, aber auch gar nichts zu tun. Ich muss gestehen, auch weil ich Angst habe vor dieser schrecklichen Welt und diese Angst einfach nicht vergehen will, kritisiere ich den Glauben, und „unsere Bundeskanzlerin“, „unseren Bundespräsidenten“ und „den Papst“.

Nun aber ist es mit dieser Angst vorbei. Denn, wie ich schon gesagt habe, ich schwöre der Kritik ab und bekehre mich zum einzig wahren Glauben, um fortan angstfrei in dieser schrecklichen Welt leben zu können. Bin ich aufgenommen in den Kreis der Abermillionen Gläubigen, werde ich die ungerechten Verfolger des wahren Glaubens, die Rassisten und Fremdenhasser mit aller Gewalt des wahren Glaubens verfolgen und ihre Verfolgung und „Bestrafung“ wird mir eine Freude sein. Aber ich bin deshalb mitnichten ein Sado-Masochist, sondern nur ein auserwählter Glaubenskrieger und ich verfolge, immerdar gerecht, nur diejenigen, die uns Gläubige verfolgen, um sie für ihre Schandtaten zu bestrafen. Wer uns, die gerechten Gläubigen, die Gottes Willen tun, verfolgt, das aber bestimmen selbstverständlich nicht die Verfolger, die nicht im rechten Glauben sind, sondern nur wir, wir ganz allein, bzw. unsere Führung, Sie Herr Präsident. Befehlen Sie nur, ich folge. Dann werde ich endlich, wie ich es mir schon lange wünsche, als Kämpfer wider den Rassismus, die Intoleranz, die Fremdenfeindlichkeit, die Islamophobie etc. anerkannt werden und statt der angedrohten „Bestrafung“ wird mir Belohnung zuteil – spätestens im Paradies, in dem zweiundsiebzig Jungfrauen auf mich warten werden – Allah weiß, wozu.

Ich hoffe, verehrte Präsidentin der FH Bielefeld, damit die von Ihnen erwünschte Stellungnahme zu Ihrer Zufriedenheit abgeliefert zu haben. Es dürfte nun, nachdem ich abgeschworen habe, keinerlei Gefahr mehr bestehen, dass die FH durch meine Tätigkeit in den schlechten Ruf gerät, einen „Volksverhetzer“, „Rassisten“ und „Fremdenfeind“ in ihren Reihen zu haben. Ich hoffe, damit voll dem Profil der FH zu entsprechen.

Ich gehe davon aus, dass Sie meine Stellungnahme dem Präsidenten der islamischen Religionsgemeinschaft zuschicken. Deshalb möchte ich hinzufügen, dass ich den Präsidenten darum bitte, mir das Beitrittsformular zur islamischen Glaubensgemeinschaft zuzuschicken, damit es mit der Bestrafung und der Angst endlich ein Ende hat.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz Gess

Postscriptum folgt.

Postscriptum

To Whom It May Concern

Solidaritätsschreiben von Dr. habil. Richard Albrecht

Mitte der 1990er Jahre habe ich mich mit Sigmund Freuds grand essai "*Das Unbehagen in der Kultur*" (1929) beschäftigt. Und auch dort im zweiten Kapitel, das an "*Die Zukunft einer Illusion*" (1927)¹ anschließt, Freuds *Religionskritik* rezipiert². Ob die inzwischen oft be- und vernutzte Schlüsselmetapher zur Religion als "kollektive[r] Neurose" als solche damals von Freud selbst ausgeprägt wurde oder nicht erinnere ich nicht. Tatbestand ist, daß die weitverbreitete *Formel von der Religion als "kollektive Neurose"* inzwischen hierzulande so etwas wie ein 'geflügeltes Wort' ist und auch so benützt wird, etwa im Berliner Tagespiegel³. Insofern verstehe ich weder den aufgeregten Alarmismus noch die alarmistische Aufgeregtheit, die sich daraus ergeben soll, dass der Bielefelder Professor Dr. Heinz Gess vom islamischer Religion als "kollektive Neurose" gesprochen haben soll. So gesehen, empfinde ich es als grotesk, daß die Zuschreibung "kollektive Neurose" - oder, eher im Freud'schen Duktus, "kollektive Zwangsneurose" - an Religion im allgemeinen und den Islam als solcher im besonderen überhaupt einen Strafrechtstatbestand und speziell den der "Volksverhetzung" (§ 130 des Strafgesetzbuchs der Bundesrepublik Deutschland⁴) erfüllen soll: Hierzulande ist im Artikel 5 des Grundrechtskatalogs des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sowohl die allgemeine und für jedermann geltende *Meinungs (Äußerungs)-freiheit* ebenso garantiert wie die spezielle, immer auch Religions- und Glaubenskritik einschließende, *Wissenschaftsfreiheit*. Diese könnte auch Heinz Gess als in Lehre und Forschung tätiger Professor beanspruchen.

Aus Gründen möchte ich es hier und heute bei dieser kurzen Spontanäußerung belassen und davon ausgehen, dass die aus dunkelmännerisch-obscurantischer Anti- und Gegenaufklärung gespeisten Anwürfe gegen Dr. Heinz Gess wenn nicht von den Urhebern selbst zurückgenommen so doch behördlicherseits als absurd zurückgewiesen werden.

Dr. habil. R. Albrecht, PhD.

Ed. Rechtskultur.de (retired)

Bad Münstereifel, 12. 12. 09

¹ Hier analogisiert Freud individuelle "Kinderneurosen" als/und "Zwangsneurosen der Kindheit" mit Religion als "allgemeine menschliche Zwangsneurose" und prognostiziert, "daß sich die Abwendung von der Religion mit der schicksalsmäßigen Unerbittlichkeit eines Wachstumsvorganges vollziehen

muß, und daß wir uns gerade jetzt mitten in dieser Entwicklungsphase [soziologisch Säkularisierungsprozeß genannt] befinden."

2 Richard Albrecht, Leidverhütung und Leidensschutz: Sigmund Freuds „Unbehagen in der Kultur“; in: Kultursoziologie, 6 (1997) I: 56-72; ders., Freuds Skeptizismus - Leidverhütung, in: Schweizer Monatshefte, 77 (1997) 7/8: 45-48; ders., <http://www.grin.com/e-book/34905/leidverhuetung-und-leidensschutz-sozial-psychologische-hinweise-zu-sigmund>

3 <http://www.tagesspiegel.de/berlin/art270,1916817>

4 "§ 130 Volksverhetzung (1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, 1. zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder 2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, daß er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. [...]"

Anlage:

<http://www.islamischereligionsgemeinschaft.org/index.php/IRG/IRG-Pressemitteilung-2009-11-23>